

„Bloßes Wort ohne Beleg zählt nicht so viel“

Nicole Izyk wurde mit 23 Jahren zur stv. Vorsitzenden beim TV Hohenacker gewählt und lässt sich zur Zeit als Coachin für Zusammenhalt im Sport ausbilden

Frau Izyk, wie wird im TV Hohenacker „Demokratie im Sportverein“ gelebt?

In einem Sportverein kommen verschiedene Personengruppen zusammen, die sich im alltäglichen Leben nicht unbedingt begegnen würden. Wir haben ein Herren-70-Team und Jugendmannschaften, wir haben leistungsorientierte Spieler*innen und viele Breitensportler*innen. Obwohl sie sowohl vom Alter als auch vom Leistungsniveau große Unterschiede aufweisen, kommen sie bei uns zusammen. Wenn dann der Vorstand versucht Entscheidungen zu treffen, die alle Mitglieder glücklich machen sollen, müssen einige Interessen abgewogen werden. Wenn man dies tut, kommt man im Idealfall zu einer guten, demokratischen Entscheidung.

Was ist ein typisches Beispiel, wie bei Ihnen ein demokratischer Prozess abgelaufen ist?

Da kann man sehr gut die Vorstandswahlen hervorheben. Bei uns finden jedes Jahr Wahlen statt. Aber es steht nicht der gesamte Vorstand zur Wahl, sondern nur ein Teil. Im einen Jahr wird der*die erste Vorsitzende gewählt, im nächsten der*die Stellvertreter*in. Dadurch wird für eine gewisse Kontinuität gesorgt. Angestoßene Prozesse können so weiter vorangebracht werden.

Dies setzt voraus, dass es genügend Interessierte für ein Vorstandsamt gibt.

Die letzten Jahre hatten wir keine Schwierigkeiten, neue Leute zu finden. Die meisten der 200 Mitglieder kennen sich und damit auch den Vorstand sehr gut. Dadurch ist man regelmäßig in Kontakt. Wenn man weiß, dass ein Vorstandsmitglied aus privaten Gründen aufhören will, kann man ein Mitglied, das geeignet erscheint, direkt ansprechen.

Und zufällig gehören dem Vorstand mehr Frauen als Männer an?

Das hat sich wirklich zufällig ergeben. Das Besondere ist, dass unser Sportwart eine



Nicole Izyk

Foto: Privat

Frau ist. Das ist ein Amt, das selten weiblich besetzt ist.

Das sind positive Beispiele. Wo sehen Sie noch Nachholbedarf?

Im Vergleich zu anderen Sportvereinen spielen die Beiträge und Kosten in einem Tennisverein schon noch eine größere Rolle.

Bei einem Gruppentraining können vier Spieler*innen, maximal acht teilnehmen. Entsprechend verteilen sich die Kosten für den Trainer*innen und den Platz auf weniger Schultern als bei anderen Mannschaftssportarten. Wir bieten in Zusammenarbeit mit den Grundschulen Einstiegsangebote an, aber irgendwann kommt der Punkt, dass die Kinder regelmäßig ins normale Training kommen und an Spielen teilnehmen wollen. Dann entstehen Kosten, die eine Hürde sein können. Dafür gilt es Lösungen zu finden.

Deswegen will der TV Hohenacker einen Förderverein initiieren, um auch sozial Benachteiligten die Chance auf eine Mitgliedschaft zu ermöglichen. Wie weit sind Sie mit der Realisierung?

Das steht noch ganz am Anfang. Eine große Aufgabe ist die Frage, wie man es schafft, eine Gruppe zu fördern, ohne die „regulären“ Mitglieder, die selbstverständlich ihren normalen Beitrag bezahlen, zu benachteiligen.

Warum haben Sie mit 23 Jahren das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden übernommen?

Weil ich über die Kooperation mit der Grundschule in den Verein gekommen bin, habe ich in diesem Bereich früh mitgeholfen. Dann kam irgendwann die Ausbildung zur Trainerin. Dadurch habe ich viele Kinder und deren Eltern kennengelernt. Auch beim Breitensporttraining lernt man viele neue Mitglieder kennen. In vielen Gesprächen auf und neben dem Platz bekommt man mit, wo es im Verein

hängt und was man verändern sollte. Als absehbar war, dass der Posten frei würde, fand ich das spannend.

Wieso haben Sie sich dazu entschieden, bei der Ausbildung zur Coachin für Zusammenhalt im Sport mitzumachen?

Wenn man als junge Frau auf diesem Posten ernst genommen werden will, war für mich klar, dass das bloße Wort ohne Beleg nicht so viel zählt. Sobald man Nachweise wie einen Trainerschein, die Vereinsmanagerlizenz oder eben die Coach-Ausbildung hat, wird es schwer, neue Ansätze und Ideen als Spinnerei abzutun.

Was konnten Sie aus dem Modul „Demokratie im Sportverein“ mitnehmen?

Auch wenn es Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen sind, kommen in einem Sportverein in gewisser Weise Gleichgesinnte zusammen. Durch diesen gemeinsamen Nenner wurden schon viele Angebote geschaffen. Gleichzeitig wird es schwierig, neue Angebote für andere zu schaffen. Deswegen muss man die Augen dafür öffnen, welche Gruppen man nicht erreicht und wie man diese für den Verein begeistern kann.

Gibt es einen Punkt, den Sie sich für dieses Jahr vorgenommen haben?

Zum einen ist dies der Förderverein. Dann bin ich über ein anderes Thema gestolpert. Obwohl ich eine starke Befürworterin von Mixed-Mannschaften bin, dass also Frauen und Männer zusammenspielen, bin ich in der Ausbildung darauf aufmerksam gemacht worden, dass gerade dieses Miteinander für manche Frauen, zum Beispiel aus religiösen Gründen, ein Grund sein kann, nicht daran teilzunehmen. Dies lässt sich jedoch gut und relativ einfach umsetzen. ■

Das Gespräch führte Klaus-Eckhard Jost

Mehr Informationen

zur Coach-Ausbildung finden Sie unter: www.wlsb.de/zusammenhalt-im-sport



Toleranz, Vielfalt und Demokratie fördern

Zweitägiges kostenloses Online-Seminar zur sozialen Kompetenz und Wertevermittlung im Sport am 12. und 13. Juni

Wie kann man im Sportverein Toleranz, Vielfalt und Demokratie fördern? Und welche Wege gibt es, sich im Vereinsalltag damit auseinanderzusetzen? Diese Fragen werden in der Fortbildung „Soziale Kompetenzen und Wertevermittlung im Sport(verein)“, welche vom 12. bis zum 13. Juni stattfindet, vermittelt. Im Fokus der Fortbildung stehen die Themen Diskriminierung und Vorurteile im Sport sowie die Aufgabe der Trainer*innen bei der Wertevermittlung. Herabsetzende und ausgrenzende Äußerungen wie „Typisch die...!“ oder „Solche können nix...!“ können uns auch im Sportalltag begegnen. Der erste Teil der

Fortbildung stellt daher das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit vor und geht auf die Frage „Was ist Diskriminierung?“ ein. Entlang einer interaktiven Übung werden dabei Vorfälle besprochen und couragierte Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

Der zweite Schwerpunkt der Fortbildung fällt auf das Thema Wertevermittlung im Sport. Hier lernen die Teilnehmenden das Wertebildungskonzept „TeamUp!“ kennen. Dieses zeigt, wie Mannschaftsführung und Training so gestaltet werden kann, dass gemeinsame Werte, soziale Kompetenzen und soziales Handeln der jungen Spieler*innen

gezielt gestärkt werden. Neben der Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und der eigenen Trainer*innenrolle, stehen hierbei praktische Methoden und Übungen zu Teambuilding, Kommunikation und Konfliktbearbeitung auf dem Programm. ■

red

Weitere Informationen

Mehr Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie online unter: <https://lehrgangsportals.bsbvnetzt.de>



Coaches in Ausbildung

Mitte März startete die digitale Ausbildungsreihe der Coaches für Zusammenhalt im Sport. Insgesamt vier Module sind zu absolvieren

Auch wenn das Sportvereinsleben an vielerlei Orten stillsteht, nimmt das Engagement für Zusammenhalt, Toleranz und Respekt und gegen Rassismus und Diskriminierung im Sportverein nicht ab. Denn 16 motivierte Sportvereinsvertreter*innen absolvieren aktuell die Ausbildung zum Coach für Zusammenhalt im Sport. Nach erfolgreicher Teilnahme an vier verschiedenen Modulen sollen die Coaches ihre Heimatvereine und Sportvereine ihrer Region dabei unterstützen, die Vereinsstrukturen für alle offen zu gestalten und sich gegen menschenfeindliche Einstellungen zu positionieren.

Demokratie, Vorurteile und Handlungsmöglichkeiten

Im ersten digitalen Modul „Demokratie im Sportverein – (k)ein Selbstläufer“ konnten sich die Teilnehmer*innen einleitend zu vielfältigen Fragen austauschen: Was bedeutet Demokratie im Sportverein für mich? Wo findet Demokratie im Sportverein statt? Ist mein Verein demokratisch? Woran mache ich das fest? Was bedingt demokratische Strukturen im Sportverein? Welches Potenzial hat Sport bzw. haben Sportvereine als Erfahrungs- und Lernorte? Welche Rolle halte ich im Kontext Demokratie/Präventionsarbeit privat bzw. in meinem Sportverein inne? Was brauche ich, um selbst in meinem Sportverein zum Thema Demokratie aktiv zu werden? Was könnte ich künftig in meinem Verein oder Verband anregen? Im zweiten Modul „Diskriminierung erkennen und begegnen“, das Mitte April stattfand, durften sich die Coaches in Ausbildung mit Vorurteilen, Stereotypen und Diskriminierungsfacetten auf persönlicher Ebene auseinandersetzen. Das Konzept



Auch im digitalen Format konnte die Ausbildungsreihe erfolgreich gestartet werden. Foto: WLSB

der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF), präventive Handlungsmöglichkeiten sowie Reaktionen bei diskriminierenden Handlungen wurden vorgestellt.

Johanna Kramer, Seminarleiterin und Projektkoordinatorin für Zusammenhalt im Sport in BW, zeigte sich sehr zufrieden: „Die ersten beiden Module waren wirklich sehr spannend. Wir haben unglaublich motivierte Menschen im Ausbildungszklus, die teilweise schon zu solchen Themen in ihren Heimatvereinen arbeiten. Das weckt Vorfreude auf die weiteren Module.“ Diese finden im Mai und Oktober statt. ■

Julia Marte

Weitere Informationen

Sie haben Interesse an der Zusammenarbeit mit einem Coach für Zusammenhalt im Sport? Dann melden Sie sich unter Telefon 0711/28077-166 oder E-Mail johanna.kramer@wlsb.de.



Zusammenhalt
im Sport in BW

Das Projekt „Zusammenhalt im Sport in Baden-Württemberg“ wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ gefördert.